

Blick auf das Adelsrieder Ausräumungsbecken

Alle Talformen sind Zeugnisse Jahr-Millionen alter ausräumender Vorgänge. Die **Ausräumung** findet in erster Linie **durch Wasser und Wind** statt. Ohne Ausräumung wäre die Landschaft weit weniger bergig und hügelig.



Adelsrieder Ausräumungsbecken (Blick von Adelsried)

Nur bestimmte Bereiche der Landschaft wurden so beckenförmig gestaltet, wie wir es hier am **Adelsrieder Ausräumungsbecken** sehen können. Wie kam es zur Beckenbildung gerade an dieser Stelle? Dieses Gebiet hatte keine „**schützende**“ **Schotterdeckschicht aus Geröll der Ur-Iller**, so dass sich die Wirkung der – sich in den Kalt- und Warmzeiten des Quartär bildenden - kleinen Flösschen und

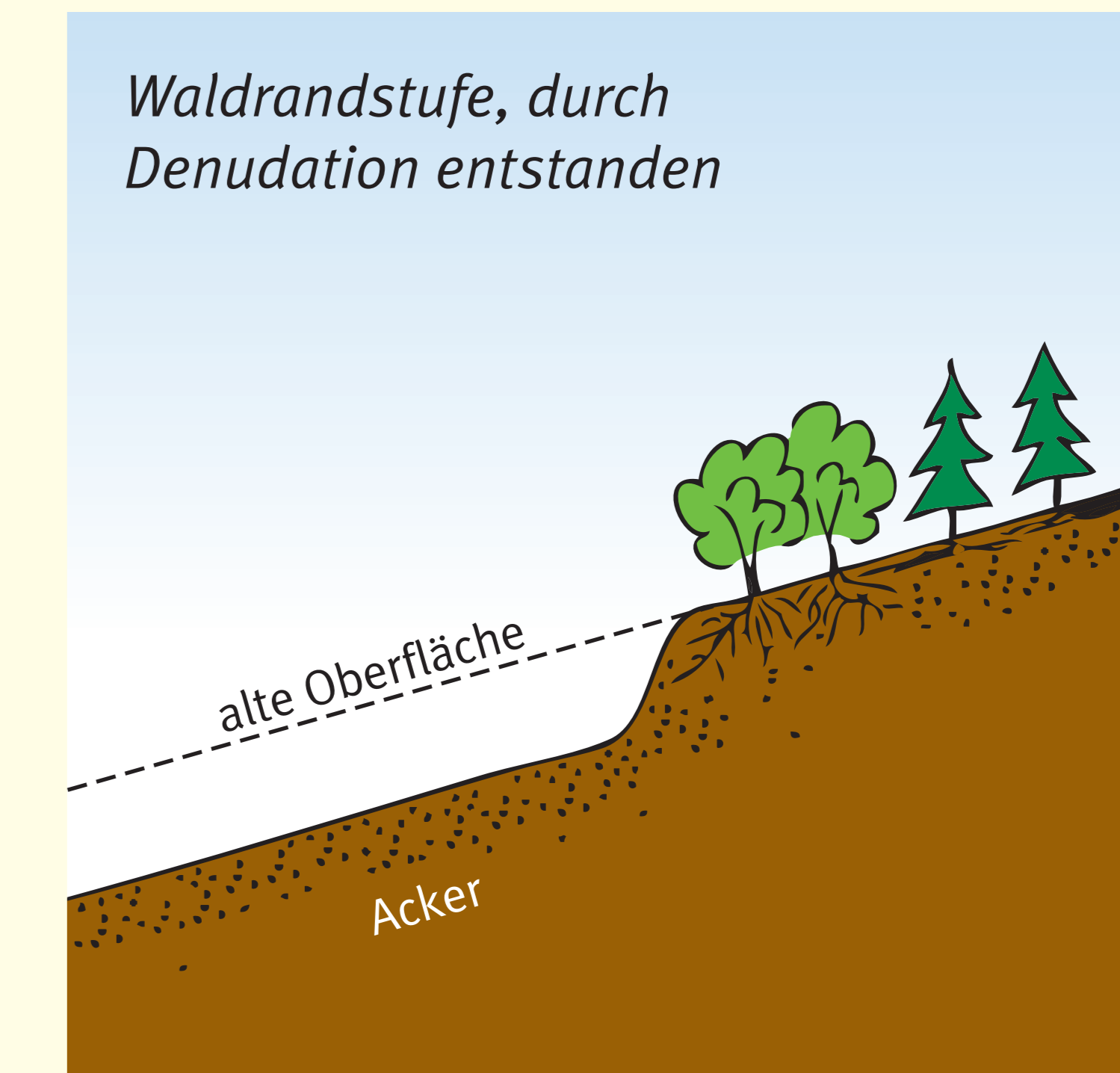
Bäche – hier der Laugna - entfalten konnte. Die feinkörnige, offen zu Tage liegende **Molasse** (weichere und lehmige Sande, Quarzriesel aus dem Tertiär) begünstigte das. Durch die ununterbrochen stattfindende Ausräumung rückten die umgebenden Schottergebiete („Deckschichten“) immer höher: eine „**Reliefumkehr**“ fand statt; d. h., die **älteren schützenden Flussschotter liegen oben, die Täler und Becken tiefen sich immer mehr ein.**

Welche Vorgänge bewirken das im Einzelnen? Es ist das ununterbrochene, sich über die Jahrtausende summierende Arbeiten der:

Erosion: überall entstehen bei Regen feine Rinnsale, die zu stärkeren Gerinnen zusammenfließen und sich immer breiter und tiefer in den Untergrund einschneiden. Diese mehr linienhafte, einschneidende und ausfurchende Tätigkeit des fließenden Wassers wird **Erosion** genannt. Die gesamte Landschaft wird von einem feinst verzweigten Gewässernetz überzogen, das aus allen Bereichen unablässig Sand und Erdreich fortschafft.

Denudation: ist im Gegensatz zur Erosion der ständig fortwirkende, oft kaum sichtbare flächenhafte Geländeabtrag an Hängen,

ebenfalls durch Niederschlagswasser. Oft an Ackerflächen zu beobachten, insbesondere auf Maisfeldern mit spärlichem Bewuchs. Grenzt der Acker an einen schützenden Wald, entsteht mit der Zeit eine Stufe.



Solifluktion: ist ein hangabwärtsgerichtetes „Erdfließen“ über Dauerfrostboden. Während der sommerlichen Auftauperiode konnte Schmelzwasser nicht in den tiefer gefrorenen Untergrund eindringen; der wassergefüllte breiige Auftauboden geriet schon ab 1° Hangneigung ins Fließen, zumal die spärliche Vegetation den Boden nicht festhalten konnte. Die lehmigen Solifluktionsdecken sind bei uns besonders an den Ostflanken der schotterbedeckten Höhenzüge anzutreffen. Dies führt in Verbindung mit den vorherrschenden Westwinden dann auch zu den in unserem Gebiet häufig zu beobachteten „Talhangasymmetrien“ z. B. im Radschlagtal bei Streitheim/Ehgatten.

